

kurz notiert

7LEX 2010 mit Initiativ-Preis

Region. Gestern wurde in Bautzen die siebte Auflage des Lausitzer Existenzgründer Wettbewerbes (LEX) gestartet. Es werden erneut interessante marktaugliche Ideen und überzeugende Konzepte für tragfähige Unternehmensgründungen, Geschäftsfelderweiterungen bzw. Unternehmensnachfolgen aus allen Branchen gesucht. Neben den drei Hauptpreisen, die mit 5 000, 3 000 und 2 000 Euro dotiert sind, wird im Jahr 2010 zum ersten Mal ein LEX-Initiativpreis für die beste Unterstützung des Wettbewerbes mit 1 000 Euro vergeben. Hoffnung auf diesen Wettbewerbspreis können sich die positiven Wegbegleiter der Existenzgründer machen. Institutionen wie die Kammern, Hochschulen, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Technologie- und Gründerzentren sowie weitere Gründerinitiativen können sich hierbei gute Chancen ausrechnen, wenn sie den Wettbewerb sowie die Existenzgründer begleiten und vermarkten.

Die positive Bilanz der bisherigen sechs Wettbewerbsrunden verzeichnet knapp 500 Gründer und Jungunternehmer, die als Einzelperson oder in Teams über 350 Geschäftspläne eingereicht haben. Die Teilnehmer der ersten fünf Durchgänge haben über 200 Firmen gegründet, übernommen oder erweitert, in denen über 500 neue Arbeitsplätze in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz entstanden sind. „Die hohe Gründungsquote, die vielen neu geschaffenen Arbeitsplätze und die über 100 mitwirkenden Sponsoren und Partner sind eine große Motivation, den LEX fortzuführen. Mit dem Projekt verfolgt die WiL die kontinuierliche Fortführung der nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der Wirtschaftsregion Lausitz sowie deren Gründer- und Unternehmenskultur“, so Dr. Hermann Borghorst, Vorsitzender der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V.

Am 31. August ist der Tag der Abgabe der Geschäftspläne im LEX Wettbewerbsbüro und das ist neu, in der WiL-Geschäftsstelle im Haus der Handwerkskammer in Cottbus, am Altmarkt 17. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Infos unter www.wil-ev.de, unter Telefon 0355/28913094 oder E-Mail an a.rudolph@wil-ev.de

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Hautnah heran an die Kohle

Stark steigendes Tourismus-Interesse an Führungen in Kraftwerken, Tagebauen, rekultivierten Flächen

Region. „Hallo, ich brauch' morgen den MTW für eine Tagebaufahrt zur F60 für zwölf Personen, ich hab' kurzfristig eine Buchung reinbekommen...“ Karsten Feucht hat schnelle und zuverlässige Kontakte zu Hotels, Caterer, Busunternehmer, neuerdings auch zum Flugplatz Welzow für Rundflüge und zum Senftenberger Tourismusverein geknüpft, um Touristen aus der Region, aber auch aus ganz Europa eintauchen lassen zu können in die einmalige Energie-Erlebnisswelt. Fast 4 000 Buchungen waren es letztes Jahr. Mit dem Start im eigenen, ständig offenen Domizil im ehemaligen Welzower Bahnhof ab 10. Okt-

ober werden ganz sicher schnell deutlich mehr. „Wir haben hier die Möglichkeit, alle Stationen vom Tagebauvorfeld, über den aktiven Tagebaubetrieb, die Rekultivierung bis hin zu einzelnen Flutungsstationen der Tagebaurestseen zeigen zu können“, und er setzt zu dieser - zeitlich begrenzten - Besonderheit in der Lausitz noch eins drauf: „Nirgends gibt es die Möglichkeit, an die arbeitenden Tagebaubagger so dicht heranzufahren zu können, dort werden Emotionen geweckt, die bisher nie möglich waren.“ Keinen Sensationstourismus wollen Karsten Feucht und seine sehr gut ausgebildeten Mitstreiter vom Bergbautourismus-Verein



Ein Brocken Braunkohle in die Hand nehmen, direkt am Kohleflöz - das ist für viele Besucher undenkbar und unfassbar. Wie viel Kohle reicht für die Zubereitung einer heißen Tasse Kaffee? Oft liegen Kohlestücken später neben anderen Ankeren in der Wohnzimmer-Schränkvitrine



Darauf können die Welzower Bergbautouristiker um Projektmanager Karsten Feucht (l.) stolz sein: Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (r.) überreichte ihm und den beiden Vereinsmitarbeitern Viola Kulke und Michael Melcher auf der ITB in Berlin das Service-Qualitätsgütesiegel „Q“ Stufe 1. „Nur mit sehr hoher Qualität können wir unsere Besucher begeistern“, sagte Karsten Feucht

Foto: Hofmann, TMB

„Stadt Welzow“ veranstalten, sondern Energiegewinnung zum Anfassen in einer bisher nicht gekannten Dimension. „Wir lassen die Besucher an bestimmten Stellen in völliger Ruhe allein die Atmosphäre erleben. Dafür wurde uns schon oft gedankt.“ Natürlich erklären und beschreiben die Touristiker genau, was geschieht in der geöffneten Erde, was danach im Kraftwerk passiert, warum all dies nötig ist. Nur eine Meinung dürfen sich die Touristen selbst bilden.

Am 25. April lädt der Verein zum Schnuppertag mit Kurztouren per MTW (Mannschaftstransportwagen), Jeep und Quad sowie Unterhaltung für die ganze Familie. Denn immerhin die Hälfte der jetzigen Touristen und Besucher sind aus der Region.

Während in Welzow ein Verein touristisches Know-how auf international höchstem Niveau entwickelt, das inzwischen auch „exportiert“ wird, sorgen Kumpel und Kraftwerker von Vattenfall selbst ebenfalls für tiefe Einblicke in die Energiestandorte. Über 110 000 Gäste kamen letztes Jahr zu Informationsveranstaltungen, führen in Tagebaue, besichtigten Kraftwerksturbinen, wollten wissen, wo und wie CO₂ abgeschieden und gespeichert werden könnte, wie heiß Braunkohle verbrannt wird, was mit dem Rauchgas passiert... Und immer werden auch kritische Fragen gestellt, denen die Mitarbeiter des Konzerns nicht ausweichen. Aber nicht nur Großgerätetechnik wird gezeigt, auch die Natur, die nach dem Tagebaubetrieb und in Ausgleichsmaßnahmen

unterwegs



...war mit Quad und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

für in Anspruch genommenes Land entsteht. Am 11. April um 15 Uhr, beispielsweise, beginnt wieder die sehr beliebte Spreeauenwanderung am Spreeauen-Parkplatz in Dissen. Allein hier ließen sich letztes Jahr 2 100 Gäste hindurchführen. Um die Übersicht zu behalten helfen zahlreiche Aussichtspunkte wie der Turm in Merzdorf, oder am schweren Berg bei Weißwasser.

Saisonstart im Geisendorfer Kultur-Gutshaus

Tiefe Einblicke ins alte Haidemühl / Brillant romantische Musik / Reise nach „Arkadien“

Neupetershain (MB). Vor genau einer Woche hat das Kulturleben auf Gut Geisendorf begonnen mit einer Spurensuche

in der Vergangenheit, Heimat und Identität. Unter dem Titel „Erinnerungen an das alte Kausche“ werden Bilder des Hei-

matmalers Reinhardt Döbler gezeigt. Er lebte seit seiner Kindheit im alten Kausche und gehörte zu den Betroffenen, die im neuen Kausche ihre Heimat fanden. Nach Skizzen und Fotografien malte er Ansichten des alten Ortes. Zu sehen sind außerdem alte Familienfotografien aus Porschim und Fotos, die während einer Untersuchung des Sorbischen Institutes Bautzen sowie von Studenten der Hochschule Lausitz angefertigt wurden, die die Umsiedlung begleiteten.

Bereichert wird die Ausstellung vom Geisendorfer Musiksalon am 17. April, 19 Uhr, mit dem Pianisten Wassilij Kulikow und romantischer Musik von Fryderyk Chopin, bevor am 24. April, 11 Uhr, eine weitere Ausstellung eröffnet wird. Unter dem Titel „Arkadien“ wird eine Auswahl von bildhauerischen Arbeiten, vor allem hölzerne Stabskulpturen, sowie Tuschemalereien und Zeichnungen auf Seide, Leinwand und Papier von Steffen Mertens gezeigt.



Wassilij Kulikow spielt am 17. April Romantisches von Chopin



Aus alten Skizzen und Notizen hat Reinhardt Döbler solche Bilder geschaffen wie dieses „Blick in Richtung Wolkenberg“ (Öl). Die Arbeiten sind bis zum 20. April zu sehen

Klostergeschichte auf 1 500 Seiten

Vattenfall unterstützt Neudruck des Brandenburgischen Klosterbuches

Region (MB). Brandenburg weist eine vielfältige Kulturlandschaft auf. Die Klöster in Lehnin und Zinna sind weitläufig bekannt, daneben existierte aber eine Vielzahl weiterer Anlagen, die das „Brandenburgische Klosterbuch“ akribisch genau dokumentiert. So findet der Leser aus der brandenburgischen Lausitz beispielsweise das Kloster in Cottbus veranschaulicht. „Dieses Werk ist für die Nachwelt von so unschätzbarem Wert, dass wir der Bitte nach einer Förderung gern nachgegeben sind“, begründet Vattenfall-Vorstand Reinhardt Hassa das Engagement des Energieunternehmens. „Ohnehin ist den vielen Autoren nicht genug Dank auszusprechen, die sich ehrenamtlich für das Entstehen dieser zwei Bände mit vollem Einsatz eingebracht ha-

ben“, fügte er mit Nachdruck hinzu. Das zweibändige Handbuch besteht aus drei Hauptteilen. Im ersten Teil erhält der Leser einen Überblick über die mittelalterliche Geschichte Brandenburgs. Den zweiten Teil des Buches machen die einzelnen Beiträge zu den 106 Klöstern, Stiften und Kommenden aus, deren Umfang je nach Quellenlage bis zu 44 Seiten reicht. Den abschließenden dritten Teil bildet eine Gesamtbibliographie mit etwa 3 000 Einträgen, die ein einzigartiges Literaturverzeichnis zur Geschichte nicht nur der Klöster Brandenburgs darstellt. Im Raum von der Alt- bis zur Neumark, von der Niederlausitz bis zur Uckermark stellt das Klosterbuch die geistlichen Gemeinschaften von ihrer Gründung bis in die Reformationszeit vor. Unter der Federführung von

Prof. Dr. Heinz-Dieter Heimann in Kooperation mit Dr. Klaus Neitmann vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und Prof. Dr. Winfried Schich von der Humboldt-Universität Berlin entstand das 1 504 Seiten umfassende und 5,3 Kilogramm schwere Werk in der Zeit von 2002 und 2006. An den Artikeln zu den einzelnen Klöstern waren insgesamt 74 Autoren beteiligt, die diese Arbeit unentgeltlich und neben ihren beruflichen Verpflichtungen geleistet haben. Erschienen ist es bereits vor zwei Jahren im be.bra wissenschafts-verlag und konnte nun dank finanzieller Hilfe von Vattenfall nachgedruckt werden. Es ist das erste Handbuch dieser Art für die ostdeutschen Bundesländer und gehört heute zu den neuen Gesichtern brandenburgischer Landeskultur.



Verleger Ulrich Hopp, Brandenburgs Wissenschaftsministerin Dr. Martina Münch, Mitherausgeber Prof. Dr. Heinz Dieter Heimann und der Vorstandsvorsitzende von Vattenfall Europe Mining & Generation, Reinhardt Hassa, (v.l.) stellten am 15. März das Brandenburgische Klosterbuch in der Cottbuser Klosterkirche vor

Foto: be.bra wissenschafts-verlag